

OTTO HÁJEK

DER KONJUNKTIV IN KONDITIONALGEFÜGEN UND VERWANDTEN SATZTYPEN

Im Artikel wird ein Versuch unternommen, den Gebrauch des Konjunktivs in vollständigen konjunktivischen Konditionalgefügen (im weiteren nur VKK) und verwandten Satztypen in der neueren DDR-Literatur festzustellen, kurz auf unvollständige Konditionalgefüge hinzuweisen, den fakultativen Gebrauch des Konj. II vor allem der Modalverben (Mv) zu erörtern, sowie die Arten und Möglichkeiten der Übersetzung des Konj. II ins Tschechische zu betrachten.

0. KORPUS

Es wird ein Teilergebnis einer größeren Arbeit über den Konj. vorgelegt, in der insgesamt 28 Werke verschiedener Autoren aus der Zeitspanne 1784—1976 untersucht werden. Für unsere Erwägungen konnten jedoch nur 6 Romane und 4 Werke der Fachprosa untersucht werden.¹ Wir waren bemüht, eine möglichst breite Auswahl zu treffen: von der Gegenwartsliteratur über eine Heinrich-Heine-Biographie bis zu Feuchtwangers *Goya*; die Fachprosa betrifft folgende Themen: Stilistik, Politik, Geschichte der Architektur (BRD), Virologie.

☞ Um die Möglichkeit zu gewinnen, den Konjunktivgebrauch der einzelnen Autoren bzw. Stilschichten zu vergleichen, wurde aus jedem Werk ein Abschnitt im Umfang von je 2000 finiten Verbformen untersucht. Eine versuchsweise Ermittlung ergab, daß eben solche Abschnitte genügend groß sind, um ein Bild über die Häufigkeit des Konjunktivgebrauchs liefern zu können.

0.1. Gesamtfrequenz des Konjunktivgebrauchs

Unsere Untersuchungen haben die allgemein bekannte Tatsache bestätigt, daß der Konj. in der Belletrie bedeutend häufiger vorkommt als in der Fachprosa. So machen im untersuchten Material die Konjunktivformen 2,56 % aller finiten Verbformen (im weiteren nur fV) der Fachprosa aus, und 5,6 % in der Belletrie. Im allge-

¹ Die alphabetische Übersicht der untersuchten Quellen sowie die damit verbundenen Abkürzungen s. unter 5. am Ende des Beitrags.

meinen tritt der Konj. II häufiger auf als der Konj. I (78,85 % aller Konjunktivformen in der Belletrik und 69,76 % in der Fachprosa). Nur bei F bildet der Konj. I 54,69 % und bei GS 50,9 % aller Konjunktivformen. Der Konj. II überwiegt auffallend bei P (98,46 %; wobei die beiden auftretenden Konj.-I-Formen Bestandteil einer Paraphrase eines Goethe-Zitats sind) und bei EH (95,09 %).

0.2. Zum Konjunktiv im allgemeinen

Der Konj. gehört wohl zu den kompliziertesten grammatischen Kategorien der deutschen Sprache. Bekanntlich kann der Konj. als Form zur Bezeichnung recht unterschiedlicher Funktionen dienen. Die Darstellung dieses Problems in der Fachliteratur ist so uneinheitlich, daß eine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Darstellungsweisen den Rahmen dieses Artikels weit überschreiten würde.² Die Ansichten gehen nämlich von einem Extrem ins andere: Einerseits wird behauptet, der Konj. könne nur als stilistisches Ausdrucksmittel angesehen werden, da sich seine Erscheinung überhaupt nicht in sichere Regeln fassen lasse,³ oder es werden nur zwei Grundfunktionen gesehen, und zwar den Vorgang als etwas bloß Gedachtes, oder etwas *Zuverlässliches* etwas *Seinsollendes*⁴ hinzustellen, andererseits werden seine Funktionen so detailliert beschrieben, daß ein Gesamtbild verlorengeht. Für wenig übersichtlich halten wir solche Darstellungsweisen, die das Vorkommen des Konj. in Hauptsätzen und Nebensätzen streng voneinanderhalten.⁵ Auf diese Weise wird dann meist übersehen, daß sich die einzelnen Funktionen des Konj. auch überschneiden.

Es ist jedoch wichtig, nicht nur die Funktion des Konj. zu untersuchen, sondern auch zwischen obligatorischem (satztypischem) und fakultativem (situationsbedingtem) Gebrauch des Konj. zu unterscheiden, wie dies z. B. W. Flämig tut.⁶ Hervorzuheben wäre in diesem Zusammenhang auch die Ansicht W. Schmidts, daß keine durchgehende eindeutige Entsprechung zwischen Formen und Funktionen besteht: „die einzelnen Konjunktivformen vereinigen verschiedene Leistungen auf sich“.⁷ Man sollte noch hinzufügen, daß auch einzelne Leistungen durch verschiedene Formen ausgedrückt werden können, vgl. z. B. *Sage ihm, er möge | möchte | soll bald kommen*, oder den Modusgebrauch in als-ob-Sätzen, wo ohne wesentliche Informationsänderung sowohl der Konj. II als auch der Konj. I oder der Indikativ stehen können.

Zuletzt sei noch auf eine knappe, aber unserer Meinung nach eine der präzisesten Definitionen des Konjunktivs hingewiesen, nämlich auf die in der Grammatik von

² Mit diesem Thema befaßt sich ausführlich K. Magnusson, in: *Die Gliederung des Konjunktivs in Grammatiken der deutschen Sprache*, Uppsala, 1976. Sie kommt zum Schluß, daß in den heutigen Grammatiken folgende Dreiteilung zu finden sei: „der Konj. I in direkter Rede / der Konj. II in direkter Rede / der Konj. I in indirekter Rede“. Sie selber stellt eine Gliederung nach sieben Hauptpunkten auf. (a. a. O., S. 105 ff.)

³ Wie z. B. W. E. Süskind; vgl. W. Schmidt: *Grundfragen der deutschen Grammatik*. Volk und Wissen. Berlin, 1965, S. 227.

⁴ Vgl. H. Paul: *Deutsche Grammatik*, Band IV, Teil IV : Syntax. Zweite Hälfte. Halle (Saale), 1920. S. 156.

⁵ So unterscheiden H. Paul, a. a. O. S. 155 ff.; O. Erdmann: *Grundzüge der deutschen Syntax nach ihrer geschichtlichen Entwicklung*. Abt. 1. Stuttgart 1886; W. Wilmanns: *Deutsche Grammatik*, Abt. 3/1, Straßburg, 1906, S. 219 ff.; vor allem zwischen dem Gebrauch in Haupt- und in Nebensätzen.

⁶ Vgl. W. Flämig: *Zur Funktion des Verbs, II. Modus und Modalität*. In: *Deutsch als Fremdsprache*, 1965, Heft 1, S. 5 und 8.

⁷ W. Schmidt: *Grundfragen*, S. 228.

D. Schulz und H. Griesbach: „*Der Konjunktiv drückt aus, daß sich der Sprecher den beschriebenen Sachverhalt nur vorstellt, daß ihm die Verwirklichung des Sachverhalts wünschenswert erscheint oder auch daß der Sprecher den beschriebenen Sachverhalt nicht beobachtet, sondern nur davon erfahren hat.*“⁸

1. ANALYSE UND INTERPRETATION DER BESPROCHENEN SATZTYPEN

1.1. Vollständige konjunktivische Konditionalgefüge

1.1.1. Definition; Zeitbezug der Konj.-II-Formen

Unter Konditionalsätzen (Bedingungssätzen) werden Sätze verstanden, welche die Bedingung oder Voraussetzung angeben, unter der die Aussage des übergeordneten Satzes gültig ist. Ist die Bedingung nur angenommen oder ihre Erfüllung unmöglich oder zweifelhaft,⁹ so steht im Haupt- und Gliedsatz der Konjunktiv. Der Konj. Prät. steht — meist — für die Gegenwart und Zukunft;⁹ in unserem Material fanden sich jedoch zwei Belege, in denen sich der Konj. Prät. eindeutig auf die Vergangenheit bezieht. Vgl.: *An einem Tag war ich mal auf den blöden Gedanken gekommen, was gewesen wär, wenn ich plötzlich abkratzen müßte, schwarze Pocken oder was. Ich meine, was ich dann vom Leben gehabt hätte.* (P, 17)¹⁰

Der Konj. Plqpf. bezieht sich meist auf die Vergangenheit; daß er sich auch auf zukünftiges Geschehen beziehen kann, ist schon häufig festgestellt worden. So findet man in H. Pauls *Deutscher Grammatik* im Kapitel über Bedingungssätze folgendes Goethe-Zitat: „*Wäre er nicht gekommen, so schreibe meiner Mutter.*“, wobei Paul bemerkt, daß wir heute eher sagen würden: „*Sollte er nicht gekommen sein.*“¹¹ O. I. Moskalskaja behauptet, daß die zeitliche Opposition zwischen Konj. Prät. und dem Konj. Plusquamperf. nicht selten zugunsten der analytischen Konjunktivformen neutralisiert werde; zum Vergleich wird folgendes Beispiel angeführt: „*Ich hörte schon, daß du hier seist. Morgen hätte ich dich unbedingt auf-*

⁸ Vgl. D. Schulz und H. Griesbach: *Grammatik der deutschen Sprache*, München, 1970. S. 72.

⁹ Vgl. W. K. Jude: *Deutsche Grammatik*. Neufassung Rainer F. Schönhaar. 16. Auflage. Georg Westermann. Braunschweig, 1977. S. 272.

¹⁰ Da wir nur zwei Belege dieser Art gefunden haben (auch im Rahmen des größeren, 56 000 fV umfassenden Korpus) können natürlich keine Schlüsse gezogen werden. Überdies hat der zweite Beleg eher konzessiven Charakter: *Er wäre nicht hingegangen, und wenn er die Sicherheit hätte, daß ... Nicht um ein Indian wäre er hingegangen.* (F, 31—32) In der tschechischen Übersetzung steht hier sinngemäß der Konditional der Vergangenheit: *Nebyl by za ní šel, ani kdyby byl měl jistotu, že ... Ne, ani za všechny poklady světa by za ní nebyl šel!* (f, 24)

Es gibt natürlich mehrere Beispiele für VKK, in denen die Folge im Konj. Plqpf. und die Bedingung im Konj. Prät. steht. Die Folge geht der Bedingung voran, wie z. B. in folgendem Beleg: „*Wären sie solche Rowdys, wie hier behauptet wird, hätten sie den Verletzten liegen lassen.*...“ (GS, 47) In diesem Falle handelt es sich um Gleichzeitigkeit von Bedingung und Sprechzeitpunkt und um Vorzeitigkeit der Folge in bezug auf den Sprechzeitpunkt. (Vgl. auch einen ähnlichen Beleg bei S. Jäger: *Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart*, 1. Auflage 1971, Max Hueber Verlag, München, Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf, S. 199.) Bei P, 17 und F, 31—32 geht es jedoch — wie auch dem Kontext zu entnehmen ist — um Vorzeitigkeit sowohl der Folge als auch der Bedingung in bezug auf den Sprechzeitpunkt, wobei — wie üblich — die Folge zeitlich der Bedingung folgt. In diesem Falle scheint also der Konj. Prät. Vorzeitigkeit in bezug auf den Konj. Plqpf. auszudrücken.

¹¹ Vgl. H. Paul: *Deutsche Grammatik*, S. 271. — Der Konj. Plqpf. bezeichnet in diesem Falle ohne Zweifel den Vollzug der Handlung in der Zukunft. In der heutigen Sprache würde wohl der Satz lauten: „*Sollte er nicht kommen*“, ohne an Kommunikationswert einzubüßen.

gesucht.“¹² W. Flämig stellt fest, daß der Konj. II. Perf. eine im Vergangenen, Gegenwärtigen oder Zukünftigen vollzogene Handlung bezeichnet, und führt folgendes Beispiel an: „Wenn du mich gestern / jetzt / morgen nicht gefragt hättest, so hätte ich gestern / jetzt / morgen die Frage an dich gerichtet.“¹³

1.1.2 Vollständige konjunktivische Konditionalgefüge im untersuchten Material
Insgesamt wurden 77 VKK gefunden, davon in der Fachprosa 14. Sie treten in zwei Grundformen auf:

1.1.2.1. An erster Stelle steht der die Bedingung angegebende Gliedsatz, an zweiter der die Folge enthaltende Hauptsatz. Hier ergeben sich drei Möglichkeiten:

- a) der Gliedsatz wird durch die Konjunktion „wenn“ eingeleitet: *Wenn ich seine Adresse gewußt hätte, hätte ich ihm geschrieben.* (P, 24 f.) Dieser Typ steht häufigkeitsmäßig an zweiter Stelle, er kommt insgesamt 21mal vor (27,27 %).
- b) Der Gliedsatz wird durch die Konjunktion „wenn“ eingeleitet, der Hauptsatz enthält jedoch das Korrelat „dann“ Es fanden sich drei Belege (3,9 %). Vgl.: „Wenn uns“, *antwortete Bermúdez, „die französische Republik die Kinder der toten Majestäten auslieferte, dann, findet Preußen, wäre das ein ehrenvoller Frieden.“* (F, 60)
- c) Der Gliedsatz wird nicht durch eine Konjunktion eingeleitet und steht deshalb in Stirnform. Häufigkeitsmäßig steht dieser Typ mit 15 Belegen (19,48 %) an dritter Stelle. Z. B.: *Würde man absteigen, würde man ein paar Schritte vom Weg weichen, begänne es spätestens am Erlenbusch unter den Füßen zu schmatzen.* (JN, 42)

1.1.2.2. Der die Folge enthaltende Hauptsatz steht an erster Stelle, der bedingende Gliedsatz an zweiter Stelle.

- a) Am häufigsten sind jene Fälle, wo der Gliedsatz mit dem übergeordneten Satz durch die Konjunktion „wenn“ verbunden wird. (30 Belege; 38,96 %): *Dabei wäre ihr beide damals verhungert, wenn ich euch nichts zu fressen gebracht hätte.* (GS, 43)

In 5 Fällen (6,49 %) hat die Folge die Form eines Fragesatzes, einmal die Form eines Objektsatzes: *Wo wäre der Jämmerling hingekommen, wenn sich er, Francisco, seiner nicht angenommen hätte?* (F, 28) ... *könnte einfach davon ausgehen, daß sie sowieso nicht darauf wartet, daß es ihr viel lieber wäre, wenn er sie in Ruhe ließe — also läßt er sie in Ruhe.* (JN, 32)

- b) Der bedingende Satz steht ohne Konjunktion. Insgesamt 7 Belege (9,09 %). Z. B.: *Alles wäre noch einmal gut gegangen, hätte Frau Herrfurth zu schweigen gewußt.* (W, 49 f.) Einmal hat die Folge die Form eines Fragesatzes.
- c) Der bedingende Satz wird durch die Konjunktion „falls“ eingeleitet. (Ein Beleg)

1.1.3. Indikativ im Hauptsatz oder Gliedsatz

In dreizehn Fällen¹⁴ steht nur ein Teil des VKK im Konj. II, jedoch nur dreimal

¹² Vgl. O. I. Moskalskaja: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, Verlag Hochschule, Moskau 1971. S. 132. Hier handelt es sich um einen Konditionalsatz ohne im Gliedsatz ausgeführte Bedingung: „Wenn ich es nicht gehört hätte, würde ich dich morgen aufsuchen“.

¹³ Vgl. W. Flämig: *Zur Differenzierung der Modusausage*. Über die Aussagewerte des Konjunktivs im deutschen Satz. In: *Wir kendes Wort*, 1959, Heft 4, S. 193 ff.

¹⁴ S. Jäger stellt fest, daß in seinem Korpus etwa 20 % aller VKK im Hauptsatz oder Gliedsatz keinen Konj. II enthalten. (In unserem Korpus sind es 16,88 %.) Seiner Meinung nach seien diese Varianten des Konditionalgefüges schwer zu erklären; nachdem er sich mit den Auffassungen in der Duden-Grammatik auseinandersetzt und W. Flämigs Ansicht erwähnt, kommt er zum (wohl einzig richtigen) Schluß, daß „der irrealen Konditionalsatz nicht notwendig sowohl in Haupt- und Gliedsatz den Konj. II zu haben braucht“. (Vgl. a. a. O., S. 194 f.)

wird im Indikativ die Folge angegeben. Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß der Indikativ verwendet wird, um den Inhalt als Tatsache darzustellen. Auch der Konjunktiv kann hier an seiner ursprünglichen Bedeutung „*nur vorgestellt*“ verlieren. Folgendes Beispiel und dessen Übersetzung mögen diese Behauptung beweisen: *Aber heute könnte vieles verbessert werden, wenn die staatlichen Organe ... alle Reserven mobilisieren.* (EH, 165) *Avšak již dnes se dá mnohé prakticky zlepšit, budou-li státní orgány ... mobilizovat všechny rezervy.* (eh, 34)

1.1.4. Vorkommende Verbformen

Die Anzahl der Konj.-II-Formen, die auf VKK entfallen, ist bei den einzelnen Autoren unterschiedlich. Sie schwankt von 1,72 % (EH, 165) bis 37,5 % bei GS. Ebenso groß sind die Unterschiede bei den absoluten Zahlen: von 46 (JN) bis eins (EH, 165). Aus diesen Angaben können keine Schlußfolgerungen gezogen werden, es sei denn, man führte an, daß diese Unterschiede vor allem durch die Besonderheiten der Stilschichten gegeben sind. (In einem Bericht des ZK der SED an den Parteitag besteht wohl nicht so großer Bedarf an Konditionalgefügen wie in einem Roman.)

Von den untersuchten insgesamt 592 Konj.-II-Formen traten 156 in VKK auf, das sind 26,35 %. (70 Konj. Prät., 62 Konj. Plqpf., 24 Konditional.) Häufiger würden sie in der Belletrie angetroffen (28,79 % von 462) als in der Fachprosa (17,69 % von 130). Da jedoch der Konjunktiv II bekanntlich nicht nur in VKK und verwandten Satztypen vorkommt, sei noch auf das Verhältnis zur Gesamtzahl aller Konj.-II-Formen hingewiesen. Das untersuchte Material enthält insgesamt 706 Konj.-II-Formen, davon 563 in der Belletrie. Diese Angaben wollen wir mit denen von S. Jäger¹⁵ und G. Engström-Persson¹⁶ vergleichen:

	Belletrie	Fachprosa
Jäger	27,52 %	39,01 %
Hájek	23,62 %	16,08 %
Engström—Persson	23,35 %	31,00 %

Auffallend ist vor allem der unterschiedliche Anteil der Konj.-II-Formen in VKK in der Fachprosa. Zu erklären ist er nur durch die Quellenauswahl, da in der Belletrie die Unterschiede nicht so groß sind.

Zu verhältnismäßig anderen Ergebnissen führte der Vergleich der Anwendung nichteindeutiger (modusambivalenter) Formen:

	Belletrie	Fachprosa
Jäger	10,99 %	14,09 %
Hájek	7,52 %	13,04 %
Engström—Persson	20,90 %	19,64 %

Daraus kann geschlußfolgert werden, daß seit 1800 der Gebrauch modusambivalenter Formen in VKK sichtbar abgenommen hat.

¹⁵ S. Jäger: *Der Konjunktiv*, S. 189; u. zw. *Temp, Clown, Homo, Blech, Betr* einerseits und *Exovo, Wrf, Ser, Nat* andererseits.

¹⁶ G. Engström-Persson: *Zum Konjunktiv im Deutschen um 1800*. Uppsala, 1979, S. 138 und 78; u. zw. *WIL, HERZ, HYP, OFT, KIND* einerseits und *KRIT, NAIV, REL, DREI, NAT, IND, RED* andererseits.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch die Tatsache, daß die meisten Formen des Konj. Prät. der schwachen Verben (zwei Drittel) eben in VKK verwendet werden. Dies ist u. a. dadurch zu erklären, daß die modusambivalente Form durch den Satzkontext eindeutig als Konjunktiv bestimmt wird. In manchen Fällen spielt auch die Semantik des Verbs eine gewisse Rolle, vgl.: „*Ich hatte mal eine Tochter. Die würde ihnen vielleicht ähnlich sehen, wenn sie noch lebte, aber sie ist ... umgekommen* —...“ (GS, 18) In diesem Beispiel schließt die Bedeutung des Verbs „leben“ aus, die Konjunktion „wenn“ als eine temporale aufzufassen.

Auch die Unterschiede beim Gebrauch des sog. Konditionals („würde“ + *Infinitiv-Gefüge*) sind bei den Autoren groß. Während er bei EH und W in vollständigen konjunktivischen Konditionalgefügen überhaupt nicht anzutreffen ist, begegnen wir ihm bei JN 12mal (also 34,28 % der Formen des Konj. Prät. und Konditionals insgesamt), bei P fünfmal (38,46 %). Bedeutend häufiger ist er in der Belletrie anzutreffen (21mal) als in der Fachprosa, wo er nur dreimal belegt ist. Insgesamt machen die Belege mit dem Konditional 27,63 % bei der Belletrie und 11,53 % bei der Fachprosa aus. Der Konditional II („würde“ + *Infinitiv Perf.*) war im untersuchten Material überhaupt nicht vertreten. Da diese Form auch im umfangreicheren, 56 000 finite Verbformen umfassenden Korpus nur 0,018 % aller fV, bzw. 0,282 % aller Konjunktiv-Formen bildet, wobei sie nach G. Freytags *Soll und Haben* nur einmal — bei P. Handke — anzutreffen ist, sei die Frage dahingestellt, ob es effektiv ist, diese nicht einmal in der Literatursprache verwendete Form im Deutschunterricht als Fremdsprache — vor allem an der Mittelstufe — überhaupt zu erwähnen, geschweige denn aktiv einzuüben, wie dies mancherorts noch geschieht.

Der Konditional I tritt überwiegend im Hauptsatz des VKK auf; wir fanden nur einen Beleg, wo er in einem mit „wenn“ eingeleiteten Gliedsatz zu finden ist: Dann legte er los: *Ich würde sagen, es könnte ihm nichts schaden, wenn er sich mehr auf das Leben orientieren würde.* (P, 54) Dies zeigt, daß sich die Verbindung „wenn“ + „würde“ + *Infinitiv* in der geschriebenen Sprache noch nicht voll durchgesetzt haben dürfte, aber auch, daß die Wiederholung einer Form den Sprecher weniger stört als den Schreibenden.¹⁷ (Plenzdorf ist bekanntlich in seinem Werk auf die gesprochene Sprache orientiert.)

1.1.5. Tabelle

In Spalte 1 wird die Gesamtzahl der Konj.-II-Formen in VKK angegeben,

Spalte 2 führt eindeutige Formen des Konjunktivs Präteritum an,

Spalte 3 — alle Formen des Konj. Plusquamperfekt,

Spalte 4 — „würde“ + *Infinitiv*,

Spalte 5 — modusambivalente Formen (ma),

Spalte 6 — Prozentsatz von Spalte 1 zu 133 bei der Belletrie, zu 23 bei der Fachprosa, bzw. bei „Total“ das in % ausgedrückte Verhältnis von 12000 fV zu K-II-Formen in der Belletrie und 8000 fV zu K-II-Formen in der Fachprosa.

¹⁷ Vgl. C. Rohrer: *Der Konjunktiv im gesprochenen Schweizer Hochdeutsch. Analyse von Radiogesprächen.* Verlag Huber, Frauenfeld, 1973, S. 150.

	K II	Prät.	Plqpf.	Kond.	ma	%
JN	48	20	13	12	3	36,09
GS	21	6	11	2	2	15,79
P	31	8	18	5	—	23,31
W	4	—	4	—	—	3,01
SW	8	5	—	1	2	6,01
F	21	6	11	1	3	15,79
Bell.	133	45	57	21	10	100,00
WBs	8	2	4	1	1	34,78
FM	11	7	1	1	2	47,83
Vir	3	2	—	1	—	13,04
EH	1	1	—	—	—	4,35
Fach.	23	12	5	3	3	100,00
Total	156	57	62	24	13	1,1083: 0,1625

1.2. Der Konj. II in unvollständigen konjunktivischen Konditionalgefügen

1.2.1. Hierher werden zunächst sog. irreale Wunschsätze gerechnet. Es handelt sich eigentlich um Konditionalgefüge mit ausgesparter Folge. Vgl.: *Wenn andere nur so aussehen würden nach zwei Kindern...!* (JN, 28) *Wenn Sie wenigstens während Ihres Studiums in einer schlagenden Verbindung gewesen wären...* (GS, 48) Dieser Typ ist nur sehr selten anzutreffen, was auch von anderen Forschern bestätigt wird. Häufiger drücken Wunschsätze mit dem Konj. II einen noch zu verwirklichen oder nicht mehr verwirklichbaren Wunsch in Kernform aus. In dieser Bedeutung stehen sich Indikativ und Konjunktiv sehr nahe. Vgl.: *Robel hätte gern den Mann bei sich, der alles entscheidet.* (JN, 5) = „Robel wünscht sich, daß er den Mann bei sich hat.“ Oder: *Ich hätte gern einen gesprochen, der solche Filme macht.* (P, 28) = „Es tut mir leid, mit ihm nicht gesprochen zu haben.“ Der Konj. Plqpf. muß jedoch nicht immer diese Bedeutung haben, vgl.: *„Ich hätte gern etwas über Mario gehört, begann sie. „Sie verstehen doch, daß sich eine Mutter dafür interessiert, wie sich ihr Sohn in der Schule entwickelt.“* (GS, 53) In diesem Falle drückt der Konj. Plqpf. zweifelsohne eine Aufforderung aus. Entscheidend ist hier der Kontext, vgl.: *„Ich hätte gern etwas ... gehört, schade, daß Sie nichts über ihn sagen können.“* (Dieselbe Ausdrucksweise ist im Tschechischen kaum möglich, vgl.: *„Byla bych ráda slyšela o Mariovi“* kann wohl keine Aufforderung ausdrücken.)

• 1.2.2. Als unvollständige konjunktivische Konditionalgefüge im engeren Sinn sind einfache Sätze mit dem Konj. II aufzufassen.

1.2.2.1. Die Bedingung wird häufig nicht explizit durch einen Gliedsatz ausgedrückt, sondern sie ist in verschiedenen lexikalischen oder syntaktischen Elementen enthalten, bzw. aus dem Kontext ergänzbar oder nur denkmöglich. Vgl.: Lexikalisch: *„Warst du wieder in seinem Bungalow ...?“* *Sie lachte. „Wäre ich da jetzt schon zurück?“* (GS, 40); *da* = „wenn ich dort gewesen wäre.“ *Die Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen hätte eine große Bedeutung für die Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Länder.* (EH, 222); d. h. „wenn man die ... Beziehungen normalisie-

ren würde, dann...“ Syntaktisch: *Solche Art sprachlicher Äußerungen auf der Basis von Abweichungen erklären zu wollen, wäre unsinnig und widersprüche der „Sprachkompetenz“.* (FM, 34); d. h. „wenn man erklären wollte, so wäre dies...“ Kontext oder nur denkmöglich: *Er hätte ja einfach selber hingehen können zum Lever der Frau. Für ihn hätte sie bestimmt ein ... tieferes Lächeln.* (F, 31); denkmöglich: „wenn er gewollt hätte“; ergänzbar: „wenn er hinkäme.“ Zu dieser Gruppe gehören auch sog. negativ beeinflusste Konjunktivsätze, z. B. *Niemand hätte ihr die hysterischen Anfälle zugebraut, zu denen sie fähig war.* (W, 43), die ihrer Bedeutung nach den Konzessivsätzen nahestehen.

1.2.2.2. Ziemlich selten sind elliptische Sätze mit ausgesparter Folge, die nicht als irrealer Wunschsätze aufgefaßt werden können. Vgl.: „*Hör mal*“, *sagte sie.* „*Wenn du nicht damals diesen letzten Tanz mit mir getanzt hättest? Wenn ich nicht diese komische Frage gestellt hätte? Wenn du geschwiegen hättest, als ich schon ins Haus gehen wollte?*“ „*Nicht auszudenken*“, *sagte er.* (W, 20) In einigen Fällen ist die ausgesparte Folge nur denkmöglich, sie ist im Kontext explizit nicht enthalten. Solche Sätze kommen vor allem in der Umgangssprache vor. Ihre Zugehörigkeit zur Hochsprache wird von manchen Forschern angezweifelt. In unserem Material fanden sich 4 Belege bei GS und einer bei JN. Vgl.: „*Wenn sie das erfahren würde!*“ *sagte er erschrocken.* (GS, 34) Ergänztbar wäre in all diesen Fällen etwa: „die würde staunen.“

1.3. Konzessivsätze

Die den Konditionalsätzen nahestehenden Konzessivsätze werden von manchen Grammatikern gesondert behandelt. Wir schließen uns dieser Methode an, und zwar deswegen, weil in diesen Sätzen sowohl der Konj. I als auch der Konj. II auftreten kann. Da in unserem Material nur sechs Konzessivsätze mit dem Konj. II vorkommen, wurden sie in die Übersichten nicht miteinbezogen.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, daß es in manchen Fällen möglich ist, Konjunktiv I und II auszutauschen, ohne daß dadurch ein Bedeutungsunterschied entstünde. Vgl.: *Aber da kommt nichts von Liebe, auch nicht von Verzeihen, so etwas merkt man doch, und wäre es | sei es | an den Blicken.* (W, 9) *Die Standstaaten der Schweiz und der Toskana waren Gebilde, in denen eine Hauptstadt ein größeres Landgebiet beherrschte, selbst aber von allen übergeordneten Mächten unabhängig war, es sei |wäre| denn, sie wäre |sei| wie die Schweizer Städte durch den Eintritt in die Eidgenossenschaften freiwillig Bindungen eingegangen.* (WBs, 43) S. Jäger weist auf die Nähe dieser Sätze zur indirekten Rede hin und bestreitet die Möglichkeit, sie mit „*Heische (Wunsch, Aufforderung) in Verbindung zu bringen, wie z. B. Flämig das tut*“.¹⁸

¹⁸ Vgl. S. Jäger, a. a. O., S. 248 f.

2. ZUR BEDEUTUNG DER MODALVERBEN IN UNVOLLSTÄNDIGEN KONJUNKTIVISCHEN KONDITIONALGEFÜGEN

Die Semantik und die Gebrauchsweisen der Modalverben sind zwar schon häufig beschrieben und untersucht worden, unserem Wissen nach wurde bisher jedoch keine Häufigkeitsliste ihrer einzelnen Teilbedeutungen veröffentlicht. Die folgende Aufzählung kann sich selbstverständlich kein Anrecht auf Vollständigkeit anmaßen, da sie nur einen wenig umfangreichen Korpus und überdies nur ein Teilgebiet der Gebrauchsweisen der Modalverben betrifft, sie will jedoch versuchen, einen kleinen Beitrag zu dieser Problematik zu leisten.

2.1. Können

2.1.1. „Können“ bezeichnet vor allem die Möglichkeit eines Geschehens. (29 Prät., 16 Plqpf.)

2.1.2. Der Konj. Prät. von „können“ kann auch als Umschreibung des Konj. Prät. von Vollverben gedeutet werden. Deshalb ist in manchen Fällen eine eindeutige Feststellung der Semantik nur schwer möglich, vgl.: *Aber die Abrenzung zwischen Baum und Strauch ... ist nicht so geradlinig, daß der Sprecher unter bestimmten Umständen nicht schwanken könnte, ob er das eine oder das andere gebrauchen soll.* (FM, 70) d. h. „Wenn bestimmte Umstände herrschen sollten, würde der Sprecher schwanken.“

2.1.3. In der Bedeutung „Fähigkeit“ war das Modalverb „können“ 15mal im Konj. Prät. und 16mal im Konj. Plqpf. zu finden. Vgl.: *Sie könnte mit der Bahn fahren, soweit /sic!/ ist sie schon wieder, aber der Arzt schickt ein Auto.* (W, 10) *Er hätte ihr Vater sein können, ich meine, nicht altersmäßig.* (P, 53)

2.1.4. Die Bedeutungen „Aufforderung“, „Wunsch“ bzw. „höfliche Bitte“ kommen im untersuchten Material elfmal vor, davon viermal im Konj. Plqpf. Vgl.: *„Könnte ich dieses Wandbild sehen?“* (P, 38) Auch im Tschechischen wird diese höfliche Bitte ähnlich ausgedrückt: *„Mohl bych vidět tu fresku?“* (p, 146) In diesen und ähnlichen Sätzen ist der Konjunktivgebrauch als fakultativ zu betrachten; derselbe Sachverhalt könnte u. U. auch anders ausgedrückt werden, z. B.: *„Ich will dieses Bild sehen! Zeigen Sie mir, bitte, das Bild! Bild her!“*

2.1.5. Die oft angeführte und auch im Fremdsprachenunterricht betonte Bedeutung „Vermutung“ kommt nur fünfmal vor (das sind 5,15 %), davon zweimal im Präteritum.

2.1.6. Die wenig beachtete Gebrauchsweise, die als Ausdruck der Höflichkeit, bzw. als „formelhafter Gebrauch“ gewertet werden kann, ist nur bei WBs anzutreffen (3 Prät., 1 Plqpf.) Vgl.: *Neben Venedig hätte auch das kleine Ragusa und heutige Dubrovnik genannt werden können.* (WBs, 74) Auch hier handelt es sich um fakultativen Gebrauch des Konj., vgl.: *„Neben Venedig nennen wir auch ..., können / wollen / müssen wir nennen.“*

2.2. Sollen

Das zweithäufigst gebrauchte Modalverb „sollen“ kommt insgesamt 64mal vor. (10 Plqpf.) Im untersuchten Material wurden sieben Bedeutungen, bzw. Gebrauchsweisen ermittelt.

2.2.1. „Empfehlung“ (26 Prät., 3 Plqpf.)

2.2.2. „Auftrag“, „Pflicht“, „Bestimmung“ (11 Prät., 2 Plqpf.)

2.2.3. Ersatz für den Konj. Prät. bzw. auch Konj. Präs. von Vollverben. (6 Prät.)
Vgl.: *Ich wüßte nicht, was ich ohne deine Hilfe anfangen sollte.* (GS, 5 f.) — statt: „anfangen würde“. *Nicht die Darstellung des Wachstums ihres Straßengewebes sollte der Gegenstand von stadtbaukundlichen Forschungen ... sein.* (WBs, 39) — statt: „sei der Gegenstand.“

2.2.4. „Aufforderung“, „Wunsch“. (5 Prät., 2 Plqpf.) Vgl.: „*Er wollte mit mir Schulaufgaben machen*“, *schwatzte Ingelore.* „*In Mathé.*“ „*Na das sollte ihm doch ein Eis wert sein*“, *sagte Heiko.* „*Wie ist es, Sammy?*“ (GS, 33) Die Grenze zwischen den angeführten Bedeutungen ist nicht immer klar zu ziehen, da sie meist durch den Kontext bestimmt oder mitbestimmt wird. Vgl.: *Der Agitator „sollte wissen, wie er ein eben aufgetauchtes Modewort behandeln muß...“* (FM, 85)

2.2.5. „Zweifel“. (4 Prät., 2. Plqpf.) Vgl.: ... *da gab es viel schlimmere ... Wenn ich genauer hinsah, kam immer die Farbe durch. Woher sollten in diesem Land auch die ... ehrlichen Leute kommen?* (W, 59)

2.2.6. „Bestätigung“. (2 Prät.): *Das Lächeln blieb, lange, ... Es blieb zwischen uns als geheimes, wunderbares Signal; Du bist da? Und es antwortete; Wo sollte ich sonst sein?* (W, 30)

In dieser Bedeutung wird manchmal auch der Konj. Prät. oder Plqpf. von Vollverben gebraucht, z. B. „*Das hätten wir also!*“ (Tschechisch: *To bychom tedy měli!*) Hier dürfte wohl auch eine gewisse Verwunderung des Sprechers zum Ausdruck kommen, der das Erreichte noch nicht als tatsächlich gegeben zu fassen vermag. Obwohl auch hier der Konj. fakultativ gebraucht wird, kommt hier seine ursprüngliche Funktion mehr zum Vorschein.

2.2.7.: „Möglichkeit“ (1 Plqpf.): *Sie stand da bis kurz vor Mitternacht, dann kam er.* „*Na*“, *sagte er.* „*Heute hättest du allein schlafen sollen.*“ (W, 51) Die Bedeutung ist durch den Kontext gegeben. Dies möge die Übersetzung beweisen: *Stála tam skoro do půlnoci, než přišel.* „*Nu, dnes jsi málem spala sama,*“ *řekl.* (w, 36) (d. h. „Heute hast du beinahe allein geschlafen.“ Ergänzung ist: „wenn ich nicht gekommen wäre.“) In einem anderen Kontext könnte es sich z. B. um einen elliptischen Satz mit ausgesparter Folge handeln: „*da hättest du etwas erlebt.*“ (Vgl. auch unter 1.2.2.2.; GS, 34)

2.3. Mögen

Das Mv „mögen“ ist 46mal zu finden, einmal im Konj. Plqpf.

2.3.1. Am häufigsten (29mal) kann es als Ausdruck eines Wunsches gedeutet werden.

2.3.2. Als Ausdruck der Höflichkeit, sozusagen als „erstarrter Konjunktiv“ 15mal, davon bei EH 14mal; vgl.: *Das Zentralkomitee möchte ... den Mitgliedern ... von ganzem Herzen danken.* (EH, 172 f.) Die indikativische Bedeutung dieser Form wird auch durch die Übersetzung bewiesen: *Nejvyšší fórum strany vyslovuje vřelý dík všem členům ...* (eh, 58)

2.3.3. Einmal könnte „möchte“ als Ausdruck der Aufforderung betrachtet werden, u. zw.: „*Wenn Sie wollen, komme ich wieder, oder möchten Sie mich einmal besuchen?*“ (GS, 59) Im täglichen Sprachgebrauch begegnet man solchen Sätzen verhältnismäßig oft, vgl.: „*Möchten Sie sich ein Stück Torte nehmen?*“ Im Tschechischen scheinen diese Sätze häufiger neigert aufzutreten. (Nechtěl byste...? = Möchten Sie nicht... ?

2.3.4. Als Ersatz für „würde + Infinitiv“ kommt „möchte“ oft in der österreichischen Umgangssprache vor. Im untersuchten Material fand sich ein Beleg, der — mit gewissem Vorbehalt — so erklärt werden könnte: *Und trotz alledem hätte er gern den Mann bei sich, der das letzten Endes entscheidet ... Er würde ihm gern das Dorf zeigen, ... Und dann möchte er sehen, ob dem Mann die Entscheidung leichtfällt.* (JN, 50) In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß u. E. diese Gebrauchsweise im Fremdsprachenunterricht nicht eingeübt werden sollte, wie dies mancherorts noch geschieht.¹⁹

2.4. Müssen

Das Mv „müssen“ tritt 23mal im Konj. Prät. auf und zehnmal im Konj. Plqpf. Folgende Bedeutungen wurden festgestellt:

2.4.1. „Notwendigkeit“. (11 Prät., 6 Plqpf.)

2.4.2. „Wunsch“. (5 Prät., 2 Plqpf.), jedoch nur bei JN; vgl.: *Warum ist er geflohen? Warum hat er sich nicht wie alle Tage Zeit genommen ... für den Blick zur Uhr, genau im richtigen Moment, zehn vor fünf, da hätte man fliehen müssen ... So hätte es auch heute sein müssen. Das wäre ein angemessener ... Anfang für einen derartigen Tag gewesen.* (JN, 35)

2.4.3. „Aufforderung“. (5 Prät.)

2.4.4. „Sichere Vermutung“. (1 Prät., 2 Plqpf.)

2.4.5. „Höflichkeit“. (1 Prät.) Vgl.: *Unter dem letzten Gesichtspunkt müßte auch Brügge behandelt werden.* (WBs, 74)

2.5. Dürfen

Das Mv „dürfen“ tritt im untersuchten Material 8mal im Konj. Prät. auf, viermal in der Bedeutung „Erlaubnis“, „Berechtigung“, dreimal „Vermutung“. Kontextbedingt dürfte die Bedeutung „Bestätigung“, „Ablehnung von Zweifel“ sein: *Unsere Volkswirtschaft — das dürfte wohl klar sein — wird auch weiterhin leistungsvoll und wachstumsorientiert sein.* (EH, 180)

2.6. Wollen

2.6. Der Konj. II von „wollen“ ist nur bei JN vertreten, und zwar in der Bedeutung „Willen“, „Absicht“.

Der Konditional von Modalverben kommt nur einmal vor. Vgl.: *Er könnte natürlich auch in die Kreisstadt fahren und dort versprechen. Man würde ihn nicht wegschicken können. Aber den Blick, den er bekäme, ... — diesen Blicke fürchtete Robel.* (JN, 12) Der Konditional steht hier einerseits als Kennzeichnung des sog. inneren Monologs, andererseits dient er zur Hervorhebung zukünftigen Geschehens; überdies könnte er auch stilistisch gedeutet werden.

¹⁹ Vgl. z. B. V. Elznic und Koll.: *Němčina pro filology. Státní pedagogické nakladatelství, Praha, 1971. S. 234.*

2.7. Tabelle

	K. Prät.	K. Plqpf.	Gesamt	%	%
dürfen	8	—	8	1,83	3,17
können	56	40	97	22,25	38,49
mögen	45	1	46	10,55	18,25
müssen	23	10	33	7,57	13,1
sollen	54	10	64	14,68	25,4
wollen	2	2	4	0,92	1,59
GESAMT	188	63	252	57,8	100,00

Erklärung: Die vorletzte Spalte gibt den Prozentsatz zu allen Konj.-Formen in diesem Satztyp an, die letzte den den Prozentsatz zu allen Konj.-Formen der Mv in diesem Satztyp.

3. ÜBERSETZUNG DES KONJ. II INS TSCHECHISCHE

3.1. Zum Vergleich der Übersetzungsweisen des Konj. II ins Tschechische standen uns P, W, SW, F und EH zur Verfügung. (Die Übersetzung von EH stammt aus einer gekürzten Auswahl, so daß nicht alle Belege übersetzt sind.) Insgesamt handelt es sich um 250 Konj.-II-Formen, davon 65 in VKK.

Im Prinzip entsprechen zwar den deutschen Konj.-II-Formen die Formen des tschechischen Konditionals; in der Regel lassen sich der deutsche Konj. Prät. sowie der Kond. I durch den tschechischen „kondicionál přítomný“ (Konditional der Gegenwart; im weiteren nur KG) und der Konj. Plqpf. sowie der Kond. II durch den tschechischen „kondicionál minulý“ (Konditional der Vergangenheit; im weiteren nur KV) ausdrücken, es muß jedoch eingangs darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Übersetzung in großem Maße vom Übersetzer selbst abhängt.

Von den 250 Konj.-II-Formen wurden nicht wie angedeutet 82 Konj.-II-Formen (d. h. 32,8 %) übersetzt. Bei P bilden die „Abweichungen“ 51,09 %; noch überzeugender ist dies bei VKK — insgesamt 29,23 % „Abweichungen“, bei P 51,61 %. Würde man die Übersetzungen von P nicht einbeziehen, so ergäbe sich eine Gesamtzahl von 36 „Abweichungen“ (22,78 %), bei VKK sogar nur 3 (8,82 %). Auf die Rolle des Übersetzers möge darum folgende Tabelle hinweisen:

	Konj. II	„anders“	d. h. %
P	92	47	51,09
W	44	16	36,36
SW	23	5	21,74
F	47	8	17,02
EH	44	6	13,64
GESAMT	250	82	32,80

3.2. Übersetzung der einzelnen Formen

3.2.1. Der Konjunktiv Plusquamperfektum

Da im Tschechischen der KV verhältnismäßig wenig gebraucht wird, ist es leicht verständlich, daß 44,54 % der Formen des Konj. Plqpf. nicht durch den KV übertragen wurden. (Beim Konj. Prät. und Kond. I sind es nur 22,14 %, in denen der Übersetzer nicht zum KG gegriffen hat.)

Am häufigsten wird der Konj. Plqpf. „abweichend“ mit Hilfe des KG (27) und Indikativs der Vergangenheit (16) übersetzt. Vgl.: *Nichts hätte Harry tiefer treffen können als dies!* (SW, 26) *Nic se nemohlo Harryho dotknout vic.* (sw, 23)

In sieben Fällen wurde der Konj. Plqpf. durch andere, lexikalische oder syntaktische Mittel übersetzt. Vgl.: *Wenn ich gewollt hätte, hätte ich mich hinhalten können und das ganze Buch trocken lesen können.* (P, 25) *Mně stačilo si říct, že chci, a mohl jsem zalehnout a dokázat suchou nohou na jeden záběr přečíst celou knihu.* (p, 141)

Dreimal diente der Übertragung ins Tschechische eine Infinitivkonstruktion, vgl.: *Zaremba war edel. Der hätte welche tragen können, wenn er gewollt hätte, und es hätte keinen angestunken.* (P, 20) *Zaremba, ten byl noblesní. Ten by byl mohl nosit pravé džíny, jen chtít, a nikdo by se z toho nepominul.* (p. 139) Dieser Beleg beweist gleichzeitig die verschiedenen Möglichkeiten der Übersetzung, die sich häufig auch von stilistischen Gesichtspunkten leiten, bzw. verführen lassen kann. Im Tschechischen würden hier drei KV-Formen hintereinander sehr ungewohnt, ja sogar plump wirken.

3.2.2. Der Konjunktiv Präteritum

Der Konj. Prät. kommt 114mal vor, davon wurde er 24mal nicht durch den KG übersetzt. (Der deutsche sog. Kond. I tritt 17mal auf; in 29,41 % war die Übersetzung nicht in „formeller Übereinstimmung“.) Am häufigsten wird er „abweichend“ als Ind. Präs. übersetzt (5), vgl.: *Was sollte er sich wünschen, wenn er dies erreicht hatte?* (W, 27) *Co si má ještě práť, až dokončí tuto práci?* (w, 20) In einem Fall dient der Übersetzung des Konj. Prät. der tschechische Indikativ der Vergangenheit; dies hängt jedoch damit zusammen, daß in der Übersetzung das Präsens historicum als einfache Vergangenheit wiedergegeben wird, vgl.: (W, 10, s. 2.1.3.) — *Mohla jet vlakem, natolik už se sebrala, ale závod [sic!] poslal vůz.* (w, 8)

Dreimal (immer bei P in demselben Satztyp) dient zur Übersetzung eine Infinitivkonstruktion: *Charlie; Wenn ich nichts zu essen hätte, würde ich mir was kaufen.* (P, 50) *Charlie; A nemít co jíst, tak si něco koupím.* (p, 152) Diese Art der Übersetzung findet immer im bedingenden Satz statt. Dies ist dadurch zu erklären, daß es nur die Bedingung ist, die — wenn auch nicht immer — durch andere sprachliche Mittel ersetzt werden kann, ohne daß die Kommunikation dadurch gestört würde.

3.2.3. Modalverben

Auf die Übersetzung von Mv wurde schon unter 2. hingewiesen. Eben die Modalverben werden am häufigsten nicht durch entsprechende KG- bzw. KV- Formen ins Tschechische übersetzt. Die Ursache dessen ist in ihren verschiedenen Bedeutungs- und Gebrauchsweisen zu sehen. Wie oft der Konj. von Mv „anders“ übersetzt wird, möge durch einige Zahlen demonstriert werden. Konj. Prät.: „dürfen“ — 100 %, „können“ — 37,5 %, „mögen“ — 21,43 %, „sollen“ — 21,87 % aber z. B. „sein“ — 7,69 %.

3.3. Zusammenfassung

Da es keine durchgehende Entsprechung zwischen den Konj.- II-Formen im Deutschen und dem tschechischen Konditional gibt, werden die deutschen Formen ins Tschechische auf unterschiedliche Weise übersetzt. Die meisten Verschiedenheiten treten beim Konj. Plqpf. und bei Mv auf.

4. GESAMTÜBERSICHT: TABELLEN

4.1. Kommentar zu Tabelle I

Tabelle I liefert eine Gesamtübersicht der Konj.-II-Formen bei den einzelnen Autoren. Wegen Raummangels mußte auf eine weitere Tabelle verzichtet werden, in der das Verhältnis sämtlicher Konj.-I-Formen und Konj.-II-Formen bei den einzelnen Autoren angegeben wurde. (Vgl. auch unter 0.1.) Aus ihr wäre u. a. auch ersichtlich, daß der Konj. II in größtem Maße eben in den untersuchten Satztypen vorkommt: in der Belletrik mit 82,06 % und in der Fachprosa sogar mit 90,91 %. An unterster Stufe steht W mit 57, 89 %, gefolgt von P (71,88 %) und F (81,03 %); an den obersten Stufen stehen dann EH (93,1 %), JN (97,55 %) und Vir (100 %). Daraus möchten wir schlußfolgern, daß das Hauptanwendungsgebiet des Konj. II vor allem in VVK und UVK liegt.

Tabelle I

	Prät.	%	Plqpf.	%	Kond.	%	K II	davon modus- amb.	%
JN	86	54,09	44	27,67	29	18,24	159	9	5,66
GS	54	55,67	29	29,9	14	14,43	97	17	17,53
P	13	14,13	72	78,26	7	7,61	92	—	—
W	21	47,73	21	47,73	2	4,54	44	5	11,36
SW	19	82,61	3	13,04	1	4,35	23	6	26,09
F	22	46,81	23	48,94	2	4,25	47	4	8,51
Bell.	215	46,54	192	41,56	55	11,9	462	41	8,87
WBa	15	62,5	8	33,33	1	4,17	24	5	20,83
FM	40	90,9	1	2,27	3	6,83	44	5	11,36
Vir	6	75,0	—	—	2	25,0	8	—	—
EH	47	82,46	—	—	7	12,28	54	22	40,74
Fach.	108	83,08	9	6,92	13	10,0	130	32	24,62
Total	323	54,56	201	33,96	68	11,48	592	73	12,33

4.2. Kommentar zu Tabelle II

Tabelle II zeigt eine Gesamtübersicht aller im Korpus enthaltenen Konj.-II-Formen. In den ersten zwei Spalten sind die eindeutigen (St) und die nichteindeutigen (Sw) Formen von Vollverben angeführt, in den letzten zwei Spalten die Formen von

„sein“ und „haben“ als Vollverben, in den mittleren Spalten sind Modalverben und „wissen“ zu finden. Aus dieser Tabelle sind dann die 73 nichteindeutigen Formen ersichtlich: Konj. Prät. schwacher, bzw. modusambivalenter Konj. Prät. starker Vollverben: 9 (12,33 %), „sollen“: 57 (78,08 %) und „wollen“ (9,59 %). Der Konj. Prät. schwacher Verben wurde von P, W, Vir und EH nicht verwendet. Von den einzelnen Personalformen ist am häufigsten die 3. Pers. Sing. vertreten (64,86 %), an zweiter Stelle steht die 1. Pers. Sing. (17,23 %), es folgen die 3. Pers. Plur. (10,3 %), die 2. Pers. Sing. (3,72 %), die 1. Pers. Plur. (3,21 %) und die 2. Pers. Plur. (0,68 %). In die 3. Pers. Plur. wurde die höfliche Anredeform („Sie“) einbezogen.²⁰

Tabelle II

		St	Sw	D	K	Mö	Mü	So	Wo	Wi	H	S	Gesamt
Prät.	1	1	1	—	8	16	1	3	—	2	3	3	38
	2	1	—	—	4	3	1	4	—	1	—	—	14
	3	30	7	9	42	18	25	31	7	4	5	43	221
	4	—	—	—	3	5	—	4	—	—	—	—	12
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	1	1	—	8	4	1	15	—	—	1	7	38
Gesamt		33	9	9	65	46	28	57	7	7	9	53	323
Plqupf.	1	24	—	—	15	—	2	4	1	1	2	1	50
	2	1	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	6
	3	65	—	—	27	1	6	2	3	2	3	11	120
	4	4	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	7
	5	1	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	4
	6	8	—	—	2	—	2	—	—	—	1	1	14
Gesamt		103	—	—	48	1	13	10	4	3	6	13	201
Kond.	1	5	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14
	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
	3	14	25	—	1	—	—	—	—	—	1	2	43
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Gesamt		24	40	—	1	—	—	—	—	—	1	2	68
Total		160	49	9	114	47	39	67	12	11	16	68	592

5. VERZEICHNIS DES UNTERSUCHTEN MATERIALS (KORPUS)

Im folgenden wird die alphabetische Übersicht des untersuchten Materials angeführt. In den Tabellen erscheinen die Autoren geordnet nach Erscheinungsjahr, bzw. nach dem Gesichtspunkt Belletrie oder Fachprosa. An letzter Stelle ist die Abkürzung angeführt, unter der die Belege zitiert werden.

²⁰ Die Zahlen 4—6 bezeichnen die 1.—3. Person Plural.

1. Wolfgang Braunfels: *Abendländische Stadtbaukunst*. Herrschaftsform und Baugestalt. Verlag M. DuMont Schauberg, Köln, 1979. S. 9—86. WBs
2. Lion Feuchtwanger: *Goya, oder Der arge Weg der Erkenntnis*. Greifenverlag zu Rudolstadt, 1951, S. 10—62. F
Lion Feuchtwanger: *Goya čili trpká cesta poznání*. Mladá fronta, Smena, Naše vojsko, Svět sovětů, 1966. Übersetzung Emanuel Tilsch und Emanuela Tilschová. S. 1—4 7. f
3. Wolfgang Fleischer, Georg Michel, Rosemarie Gläser: *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1975, S. 13—93. FM
4. Erich Honecker: *Für das Wohl des arbeitenden Menschen all unsere Kraft*. Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED. 15. Juni 1971. In: Erich Honecker: *Reden und Aufsätze*, Band 1. Dietz Verlag Berlin, 1975. S. 134—229. EH
Erich Honecker: *Všechny síly pro blaho pracujících*. Ze zprávy ústředního výboru VIII. sjezdu Jednotné socialistické strany Německa 15. června 1971. In: Erich Honecker: *Vybrané projevy a články 1971/1974*, Svoboda, Praha, 1976. Übersetzung: Ing. Jiří Loser. S. 13—69. eh
5. Joachim Nowotny: *Ein gewisser Robel*. Mitteldeutscher Verlag Halle (Saale), 1976. S. 5—50. JN
6. Ulrich Plenzdorf: *Die neuen Leiden des jungen W.* VEB Hinstorff Verlag Rostock, 1974. S. 5—57. P
Ulrich Plenzdorf: *Nová utrpení mladého W.* In: *Světová literatura*, 3/75, Odeon, Praha, 1975. Übersetzung: Bohumil Franěk. p
7. Günter Spranger: *Die Bernsteinbrotsche*. Kriminalroman. Greifenverlag zu Rudolstadt; 1. Auflage 1975. S. 3—60. GS
8. Günter Starke, Peter Hlinak: *Grundriß der allgemeinen Virologie*. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena, 1972. S. 19—109. Vir
9. Werner Steinberg: *Der Tag ist in die Nacht verliebt*. Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale), 1975. S. 8—50. WS
Werner Steinberg: *Den je zamilován do noci*. Übersetzung: Miroslava Gregorová. 1. Ausgabe. Svoboda, Praha, 1976. S. 7—45. ws
10. Christa Wolf: *Der geteilte Himmel*. 17. Auflage. Mitteldeutscher Verlag Halle (Saale), 1963. 7—59. W
Christa Wolfová: *Rozdělené nebe*. Státní nakladatelství krásné literatury a umění. Praha 1964. Erste Auflage. Übersetzung: Kamila Jiroutková. S. 5—42. w

KONJUNKTIV V PODMÍNKOVÝCH SOUVĚTÍCH A PŘÍBUZNÝCH VĚTNÝCH TYPECH

Východiskem zkoumání je šest románů literatury NDR jakož i čtyři odborné publikace, z nichž jedna vznikla v NSR. Z těchto publikací byly vybrány úseky o 2000 určitých slovesných tvarech, na jejichž základě se vypočítává frekvence konj. II ve zkoumaných větných typech. Autor zjišťuje, že konj. II se užívá nejvíce v podmínkových souvětích a větných typech jim příbuzných. Z tab. uvedené pod 1.1.5. vyplývá, že se v beletrii vyskytují úplná podmínková souvětí s konjunktivem 6,82krát častěji než v textech odborných. Na základě srovnání s údaji jiných badatelů autor zjišťuje, že od r. 1800 zřetelně poklesl v podmínkových souvětích podíl tzv. modusambivalentních forem (v beletrii např. z 20,9 % na 7,52 %). Jelikož tvary modálních sloves činí 63,89 % (arv. tab. II), je jim věnována velká pozornost. Uvádějí se jejich různé významy a frekvence v neúplných podmínkových souvětích. Na základě daného materiálu jsou klasifikovány jednotlivé typy podmínkových souvětí a naznačeny rozdíly mezi tzv. neúplnými podmínkovými větami, k nimž jsou řazeny i věty přací. V článku se věnuje také pozornost způsobům překladu konj. II do češtiny. Zjišťuje se, že z jedné třetiny není přeložen odpovídajícími tvary českého kondicionálu přítomného popř. minulého, a uvádějí se i důvody, proč je tomu tak. Ze statistických údajů vyplývá, že značnou roli má i individuální přístup překladatele. Autor věnuje pozornost i některým důležitým aspektům lingvodidaktickým: pochybuje o účelnosti procvičování tvarů tzv. kondicionálu II jakož i opisu konjunktivu préterita významových sloves pomocí vazby „möchte“ + infinitiv při výuce němčiny jako cizímu jazyku.